

Soziale Arbeit ist immer in Parallelwelten unterwegs

Doch wie positioniert sie sich gegenüber Corona-Leugner*innen und Antidemokrat*innen?

EIN ANNÄHERUNGSVERSUCH VON JULIANE SAGEBIEL

München, Dezember 2021. Ich bin beim Einkaufen. Brot, Käse, Obst. Meine Gedanken schweifen zu den Kindern in London, die wir zum Jahreswechsel besuchen wollen. Was dafür noch zu erledigen ist an Bürokratie, in dieser Zeit der Booster-Impfungen, PCR-Tests und komplizierten Einreisebestimmungen. Und plötzlich steht sie da: Die Corona-Leugnerin. Die, die ich bis jetzt nur aus der medialen Berichterstattung kannte. Steht da, die Maske bis zum Kinn gerutscht, gestikuliert laut und proklamiert. Ihre Freiheitsrechte proklamiert sie ...

Eine Parallele, das sind zwei im gleichen Abstand verlaufende Linien, die sich nicht berühren. Parallelwelten sind abgeschlossene Räume, die getrennt voneinander existieren: Mehrwelten, die sich von anderen Welten unterscheiden. Die in diesen Welten wahrgenommenen Wirklichkeiten grenzen sich gegenüber anderen Wirklichkeiten ab, in denen andere Wahrnehmungen der Welt existieren.

Unterschiedliche Weltdeutungen hat es in der Geschichte immer schon gegeben, sie haben die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung beeinflusst und zum sozialen und politischen Wandel beigetragen. So weit, so gut. Doch was sich entscheidend verändert hat, vor allem hinsichtlich der Konsequenzen für den gesellschaftlichen

Zusammenhalt, ist die Dynamik, mit der Social-Media-Kanäle alternative, konkurrierende Wirklichkeitsdeutungen anonym und ungefiltert propagieren und Nutzer*innen in Echokammern zu eingeschworenen Communitys binden.

Der mediale Abdrift in Gegenwelten und Gegenidentifikationen bietet vor dem Hintergrund wachsender globaler Unübersichtlichkeit Räume für einfache Welterklärung, für Orientierung und Anerkennung an – eine mentale Heimat von Gleichgesinnten. Sie sind ein vibrierendes Auffangbecken für Gefühle von Empörung, Gekränktheit, Abscheu – eine Plattform, auf der Menschen ihre Befürchtungen, Ahnungen und Hoffnungen widerspruchslos teilen können. Aus „gutem Grund“ stehen sie anderen Wahrheiten bzw. parallel existierenden Welten eifersüchtig verteidigend und unveröhnlich gegenüber.

Es ist die Suche nach Identitäten in Zeiten einer singularisierten Gesellschaft mit hoher Beschleunigungsdynamik und rasanter technischer Entwicklung, einer zunehmend parzellierten, dissoziativen, unübersichtlicher werdenden Welt in der der oder die Einzelne zu verschwinden droht und Global Player im digitalen Kapitalismus die Regie übernommen haben. Hinzu kam ein Virus, den wir nicht kennen und gegen den wir außer „Ein-

Wie beschleunigen soziale Netzwerke das Auseinanderdriften – und wo kann Soziale Arbeit überhaupt noch ansetzen?

schließung“ zu Beginn nichts entgegenzusetzen hatten. Dann kam mit dem Vakzin das Gegenmittel und mit ihm die Community der Impfgegner*innen. Im Zusammenschluss mit Reichsbürgern, und Rechten wie Linken entstehen und gedeihen die abstrusesten Verschwörungsmymen im Netz. Dieser Austritt aus der Realität – die Welt(en), die außen existiert(en) – macht Menschen in kürzester Zeit nahezu immun gegenüber rationalen Argumenten. Und diejenigen, die Fakten und Daten aufzeigen, werden kurzerhand bestenfalls als unwissendes, verblödetes „Schlafschaf“ verleumdet.

Das große Problem bei alledem ist: „Wenn Menschen Situationen für real halten, dann sind diese in ihren Folgen real“. Und ist die Wahnwelt der Bedrohung durch die Mächtigen erst einmal betreten und fühlt es sich gut angekommen an, dann „hat die Wirklichkeit keine Chance mehr“, lautet die Feststellung des Soziologen Harald Welzer 2021 auf die Frage, warum immer mehr Menschen aus der Wirklichkeit austreten.

Mit der digitalen Transformation etabliert sich eine Neuvermessung sozialer Wertorientierungen und sozialer Hierarchien. Wer mit welchen News (Informationen sind es ja meist nicht, vielmehr emotionale Erregungsäußerungen) in



Photo by Marijn Boudoin on Unsplash

der Aufmerksamkeitsökonomie die meisten Likes erzielt, gewinnt symbolisches Kapital, das in Windeseile über Social Media in soziales Kapital konvertiert werden kann. Er oder sie gewinnt wie alle „Freund*innen“ in der virtuellen Welt eine Bestätigung, erfährt Zugehörigkeit, Anerkennung und genießt hier den Schutz seiner Welt vor der Welt „da draußen“. In diesem Nebeneinander alternativer Wirklichkeiten bilden sich neue Netzöffentlichkeiten, deren Attraktivität in der kompromisslosen Radikalität einfacher Welterklärung liegt: eine Kulturrevolution von rechts, gegen die Demokratie. Diese Debatten im Netz gefährden eine demokratische Verständigung und destabilisieren das Vertrauen in staatliche Institutionen.

Warum ist diese medial transportierte Erstarkung von Parallelwelten so gefährlich für die Demokratie, und wo liegen die Schnittstellen zur Sozialen Arbeit?

In einer offenen, demokratischen Gesellschaft genießen Menschen verbrieft Rechte auf freie Meinungsäußerung und Glaubensüberzeugung, auf die Achtung ihrer Würde sowie den Schutz vor Gewalt. Diese Menschenrechte und die gemeinsame Verantwortung zur Achtung der Vielfalt, der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen bilden auch die Grundprinzipien der Sozialen Arbeit. Es dürfte also nicht beunruhigen, wenn es neben der einen Wirklichkeits-Wahrheit noch andere Wahrheits-Wirklichkeiten gibt, sei es in der analogen oder der virtuellen Welt. Denn die Existenz von parallelen Mehrwelten, in denen

mit fairen Regeln um Deutungsmacht gerungen wird, gehört zum Grundverständnis von Demokratien und sichert die Freiheit jedes Einzelnen. Wenn diese Rechte allerdings von Akteur*innen missbraucht werden, um ihre anti-egalitären Weltbilder über die sozialen Medien zu verbreiten, dann bedroht das die Demokratie empfindlich. Maik Fielitz und Holger Marcks beschreiben eindrücklich in ihrem Buch „Digitaler Faschismus“ (2020), wie soziale Medien als Brandbeschleuniger des Hasses und der Gewalt Ängste verstärken und Verwirrung stiften, was nicht nur in Deutschland zum Wahlerfolg der rechten Antidemokraten geführt hat.

Die Akteur*innen bedienen sich dabei demokratischer Verfahren und legitimieren ihre Weltanschauungen als freie Meinungsäußerung. Ihre Erzählungen von der Bedrohung der Nation, der Machtmanipulation durch Eliten, der endgültigen Weltherrschaft der Juden, der Chip im Impfstoff etc. – all das kann Ängste, Ohnmacht und Panik auslösen, die zu kollektiven, irrationalen Effekten führen. Sie treiben Menschen in die Arme der „Rattenfänger“, weil sie Zuflucht gewähren, Sicherheit versprechen und behaupten, die natürliche Ordnung wieder herstellen zu können. Doch wie können die digitalen Propagandamaschinen im Netz – allen voran der unkontrollierte Messenger-Dienst Telegram – in denen hasserfüllte, menschenverachtende Beiträge bis hin zu Morddrohungen gegen Politiker*innen gepostet werden und über die Menschen sich zu „Anti-Corona-Spaziergängen“ verabreden, kontrolliert und gestoppt werden? Mit der Lautstärke, Radikalität und krawalligen Vehemenz mit der diese Gruppen in der virtuellen wie analogen Welt auftreten mag es den Eindruck erwecken, sie bilden die Mehrheit der Gesellschaft. Gegen den Staat zu demonstrieren und eigene Argumente vorzutragen ist ihr gutes Recht in einer Demokratie, aber

das heißt nicht, dass diese Parallelwelten (Impfgegner*innen, Rechte, Querdenker*innen, Reichsbürger*innen u. a., die ihre Freiheit bedroht sehen) den gesellschaftlichen Diskurs dominieren. Das tatsächliche Verhältnis von Minderheit und Mehrheit betitelt die taz am 15. Dezember 2021 auf Seite eins als: „Deutschlands größte Coronademonstration“. Das sei die Massenbewegung der Impfwilligen, denn „jeden Tag gehen Hunderttausende auf die Straße – um sich impfen zu lassen“ und täglich werden es mehr. Diesen massiven, aber leisen Auftritt der – so steht zu hoffen – demokratischen Mehrheit gilt es zu laut stärken. Ihre Argumente brauchen einen öffentlichen Raum, um gehört zu werden, sie brauchen Unterstützung, um sich gegen Diskriminierungen und Gewalt im Netz und auf der Straße behaupten zu können. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat reagiert. Im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ wurde im Dezember 2021 ein Kompetenzzentrum gegründet, in dem Beratung für Betroffene und Qualifizierung für pädagogische Fachkräfte angeboten wird. Die neue Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) will entschieden gegen die Gewaltaufrufe bei Telegram vorgehen und das Bundesamt für Justiz hat zwei Verfahren wegen Verstoßes gegen das Netzwerkdurchsetzungsgesetz ge-

gen Telegram angestoßen. Daneben bieten Kirchen, Stiftungen und Vereine Aufklärung, Beratung und Fortbildungen an.

Soziale Arbeit ist immer in Parallelwelten unterwegs. Sie vermittelt zwischen den subjektiven Lebenswelten der Adressat*innen und den normativen Anforderungen der objektiven Welt. Soweit gilt die Theorie auch für eine Parallelwelt, die nicht selten im Widerspruch zur Weltdeutung und zu den Notwendigkeiten der Praxis steht. Auch hier sind die Fachkräfte mit rechtspopulistischen Ansichten ihrer Adressat*innen konfrontiert, die sich gegen „die Fremden“ in Stellung bringen, mit Jugendlichen, die sich radikalieren, weil sie in virtuellen Communitys endlich die ersehnte Anerkennung und das Gefühl der Zugehörigkeit finden, Stärke und Macht erleben. Und vielleicht sogar mit Kolleg*innen, die sich an den politischen Rändern (rechts- wie linksaußen) positionieren und vielleicht seit Corona mit Verschwörungsmutheorien sympathisieren.

Die Frage nach der Haltung ist eine Frage der Selbsterhaltung

In der vierten Ausgabe von sozialfrontal 2019 (ISSN 226227-406X) zum Thema Rechtspopulismus haben wir (die Chefredaktion: Juli-

Autorin



JULIANE BEATE SAGEBIEL, Dr. phil. Dipl.-Päd., Dipl. Soz.-Päd. (FH), em. Prof:in für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Arbeitsschwerpunkte: Geschichte und Theorien der Sozialen Arbeit, Sozialarbeitswissenschaft, Systemtheorien, Machttheorien.

ane Sagebiel und Norbert Schindler) noch im Vorwort geschrieben, mit der Kraft der Vernunft sei den Antidemokrat*innen Einhalt zu gebieten. Dass dies leider eine Fehleinschätzung war, hat sich mit dem Anstieg des Rechtspopulismus in den westlichen Demokratien gezeigt, denn rationale Argumente laufen in diesen Welten ins Leere. Es stellt sich also die Frage nach der Haltung, mit der wir diesem vergiftenden Klima begegnen, und was wir tun könn(t)en. Denn ist die Demokratie bedroht, ist es auch die Soziale Arbeit, denn: „Eine Gesellschaft ohne Soziale Arbeit ist nicht gestaltbar“ schrieb Thole 2003. Und weiter: „Eine Soziale Arbeit, die sich nicht auch politisch einmischt, ist undenkbar“. Im Klartext heißt das, Wutbürger nicht in Watte zu packen, ihren menschenverachtenden Weltwahrnehmungen entschieden zu widersprechen, Social Media aktiv zu nutzen, gegen Vorurteile, Hass, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus bloggen, entgegenstellen und aufklären, so dass die demokratische Netzöffentlichkeit gestärkt wird. – Denn wo „Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ (Brecht). Wir können zuhören, ja, aber zustimmen? Nein! Wir können aufklären, verstehen und vermitteln, aber nicht wegschauen und uns zu Komplizen machen.

Zurück in den Supermarkt. Zurück zur gestikulierenden Corona-Leugnerin. Wut steigt mir in den Kopf. Ich gehe auf die Dame zu und sage: „Wissen Sie, die Freiheitsrechte, die Sie für sich proklamieren, das sind die Rechte der anderen.“ Sie guckt mich an. „Dafür müssen Sie nur mal Kant gelesen haben.“ Ich bin in Fahrt. Sie guckt weiter. Natürlich hat sie Kant nie gelesen. Natürlich ist das meine akademische Arroganz, mit der ich sie überfahre. Doch andere Mittel habe ich nicht. Jetzt noch nicht. Und immerhin: Es fühlt sich richtig an. Denn auch wenn Corona die Gesellschaft polarisiert, diesen Stresstest wird die Demokratie bestehen.



Photo by Markus Spiske on Unsplash